## Die Kunst der Biskuitherstellung einst und jetzt

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben

Band (Jahr): - (1953)

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-651360

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



# HERRENMODE 1953

Wie sight die Herrenmode 1053 aus?

«Gestreift!» lautete die spontane Antwort, «überall werden gestreifte Anzüge vorgeschlagen, und nach all den Jahren der Unistoffe werden sich die Männer gerne dieser Abwechslung zuwenden. Wir haben in unserer Hemdenkollektion ist das Unihemd stark vertreten, im Schnitt

> Pastellfarben herrschen vor, auch das Streifen: sie sehen gerade im Sommer kühl

ziemlich weit ausein-

anderstehenden Ekken, in unserer Kollektion unter dem Namen ,Tenor' bekannt, oder derselbe Kragen mit abgerundeten Ecken, der besonders bei den Jungen beliebt ist und bei uns Modell . Boss' heißt.» «Und die Bequemlich-

uns bereits darauf eingerichtet, und auf die neuen Anzüge mit den kurzen, breiten Revers abgestimmt. Weiche

> weiße Hemd gewinnt immer mehr Anhänger. — Eine aparte Neuheit, von der wir uns viel versprechen, sind die dunklen Hemden - schwarz und grün — mit hellen

und frisch aus. Das neue Revers ruft natürlich auch einer neuen Kragenform: den kurzen, breiten Kragen mit



Herr Fehlmann, wie steht es mit der männlichen Bequemlichkeit bei  $35^{\,0}$  im Schatten?»

«Die Bequemlichkeit? Aber das ist doch längst kein Problem mehr: Es gibt doch Polohemden aus den lockeren Panamageweben, in vielen Farben und Musterungen, luftig und porös und doch so korrekt geschnitten, daß auch gestrengste Blicke nichts daran auszusetzen finden. Perlezza heißen sie bei uns und sind der Hauprepräsentant unserer diesjährigen Kollektion. Für ganz Bequeme schlagen wir die Hose aus Fresco vor, dem klassischen Sommergewebe, oder den Soldress, der mit seinem auswechselbaren Kragen stets frisch und korrekt aussieht.»

Wir hörten noch allerlei: Von neuen Stoffen, von feinen Streifen und aparten Farben, von Sommeranzügen, die nur mehr ein paar hundert Gramm wiegen - aber wir mußten versprechen, davon noch nichts zu erzählen. Das steht nämlich alles in einer Bro-

schüre über die Herrenmode 1953, welche die Firma AG Fehlmann Söhne in den nächsten Wochen herausgibt und allen Interessenten gratis zur Verfügung stellt aber wie gesagt, Einzelheiten erzählen wir erst später.



## Wo wird die Herrenmode eigentlich gemacht?

schon gemacht werden wahrscheinlich, oder halt, nein, in London natürlich, werden Sie sich vielleicht denken. Aber, Hand aufs Herz: Haben Sie sich wirklich schon einmal - wenn Sie sich einen neuen Anzug kauften — darum gekümmert, was man in London tut und trägt? Haben Sie nicht vielmehr ein bißchen in den Läden herumgeguckt, ein wenig aufgepaßt, was die andern tragen, schließlich den Rat des Verkäufers angehört und dann zuguterletzt doch das gekauft, was Ihnen ge-

fiel und was Ihnen paßte? Ja! Sehen Sie, s o entsteht die Mode - Sie und ich und wir alle bestimmen letzten Endes, was Mode wird; wir wählen aus, was uns in der Vielfalt des Vorgeschlagenen gefällt, und so setzten sich plötzlich der nahtlose



Rücken, die lose Sakkoform, der bequeme Moccassin, das farbige, luftige Polohemd durch, Die erste Auswahl freilich treffen für uns die Fabrikanten und Einkäufer; sie besuchen die großen Modezentren, sammeln Anregungen und Ideen und suchen zu erfühlen, welche Tendenzen unserem Lande, unserem Lebensstil, unserer Zeit angemessen sein könnten; sie sind es eigentlich, die die Mode entscheidend beeinflussen.

Wir hatten kürzlich das Vergnügen, uns mit einem solchen Fabrikanten zu unterhalten, der für das mo-

dische Flair seiner Erzeugnisse bekannt ist: mit Herrn Fehlmann, von der Firma AG Fehlmann Söhne in Schöftland. — Dieses Flair, dieser besondere Riecher für die kommende Mode wird verständlich, wenn man erfährt, daß in der vorbildlichen Fabrik

Lutteurs - Hemden fabriziert werden; Hemden, die schon zur Zeit unserer Großväter als modisch führend galten. War damals noch das Oxfordhemd der Inbegriff der Qualität, so sind wir heute wenn es auf Dauerhaftigkeit ankommt — bei Nylon-Emmen

seit drei Generationen

brücke gelandet; galt seinerzeit der bocksteif gestärkte Kragen, der den Hals wie einen Panzer umschloß, als das Nonplusultra der Eleganz, so unterscheiden wir heute den halbsteifen Kragen« Stabile» mit einem besonders präparierten Einlagestoff, der ihm die fast unveränderliche Form verleiht, und den halbweichen Kragen, der mit seiner weicheren Einlage die Lebendigkeit des Stoffes bewahrt. Aber uns interessieren ja vor allem die modischen Details, und deshalb haben wir Herrn Fehlmann gefragt:

### Die Kunst der Biskuitherstellung einst und jetzt

Ein Besuch in der Oulevay-Fabrik in Morges

Ein Sprichwort sagt «Aus nichts wird Ein Sprichwort sagt Aus nichts wird nichts.» Richtig! Denn ohne gute Rohstoffe gibt es keine guten Biskuits. Und darum beginnen wir unsern Rundgang durch die Oulevay-Fabrik logischerweise in den Vor-ratskammern.

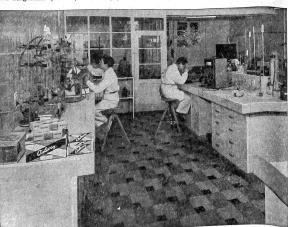
Oulevay-Rainh (ogischerweise in den Vor-ratskammern.

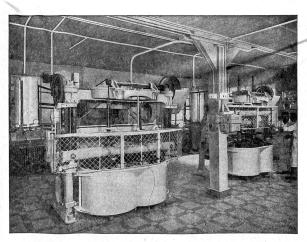
Die Zeit ist vorbei, wo das Mehl aus der benachbarten Mühle, die Milch von der Mol-kerei und die Eier vom Markt kamen. Die moderne Fabrikationstechnik und die stän-dige Zunahme der Produktion erfordern beträchtliche Vorräte und einen rationellen Einkauf in großen Mengen. Mehl, Zucker, Milch und Fettsoffe werden auf schweize-rischen oder ausländischen Märkten be-schafft. Ausschlaggebend ist diejenige Qua-lität, welche für die beliebtesten Biskuit-sorten am geeignetsten ist. — Hier liegen nun diese Vorräte, säuberlich aufgestapelt und ausgerichtet, bereit, zu «Cooky», Waf-

feln oder andern herrlichen Oulevay-Spezia-litäten verarbeitet zu werden.

Die sorgfältige Auswahl der Rohstoffe sowie die ständige Ueberwachung der Fabri-kation haben sich bei Oulevay geradezu zur wissenschaftlichen Arbeit entwickelt... Ein gut ausgestattetes Untersuchungslaborato-rium ist ger nicht mehr wegzudenken. Das gut ausgestattetes Untersuchnigsatourater rium ist gar nicht mehr wegzudenken. Das heißt nun nicht etwa, daß natürliche Roh-stoffe durch chemische Zusätze verändert werden, Ganz im Gegenteil! Die Chemiker haben darüber zu wachen, daß nur die rein-sten, gehaltvollsten Naturprodukte verar-beitet werden, weil nur auf diese Weise Eiskuits entstehen, welche durch ihre Gite

werben. Wie bereits angetönt, kontrolliert das





Laboratorium ebenfalls die Produkte, welche die Fabrikation verlassen. Bei den verschiedensten Gelegenheiten werden laufend Ausfallmuster gesammelt. Diese Proben werden erstens auf den augenblicklichen Zustand geprüft. Ferner legt man davon beiseite, um nach Tagen, Wochen und Monaten zu prüfen, wie sich das Produkt hält, wenn es gelagert ist. Aehnlichen Prüfungen werden auch alle Packmaterialien unterzogen. Wahllos herausgegriffene Pakete kommen zur Beobachtung in konditionierte Räume, ebenso Papiere und Blechbüchsen. Auf diese Weise wird festgestellt, welche Materialien sich am besten zur Verpackung und Frischhaltung von Biskuits eignen. Man sieht, es wird mit Hilfe moderner, wissenschaftlicher Methoden alles getan, um ein Maximum an Haltbarkeit und Qualität zu erreichen. Die Qualität — von allem Anfang an das erste Gebot bei Oulevay — beite den Schaftlicher den Laboratorium ehenfalls die Produkte, welche Maximum an Haltbarkeit und Qualität zu erreichen. Die Qualität — von allem Anfang an das erste Gebot bei Oulevay — beruht auf der Sorgfalt, womit auch die kleinste Einzelheit behandelt wird. Jedermann bei Oulevay ist sich dieser Wahrheit ständig bewußt. Da zum Beispiel gewisse Teigarten auf Temperaturschwankungen empfindlich reagieren, werden sowohl die Wärme als auch der Feuchtigkeitsgehalt

der Luft in den Fabrikationsräumen konstant geregelt und streng kontrolliert.

Ein Kunst für sich - Teig mischen!

Ein Kunst für sich — Teig mischen!

Gehen wir nun über zur wichtigsten Funktion, der Fabrikation. Ausgezeichnete Rohstoffe sind wesentlich, genügen aber allein nicht. Man muß auch wissen, wie sie zu verarbeiten sind.

Der Saal mit den Teigtrögen, den Mischund Knetmiaschinen ist gewissermaßen das Herz des Betriebes. Angefangen bei der Maschine, welche die Fettstoffe bearbeitet, bis zu den elektrischen Schwingbesen, womit Rahm und Crèmen festgeschlagen werden, bewegt und dreht sich alles: schnell oder langsam, horizontal oder vertikal.

Sobald sich die Fettstoffe durch die Bearbeitung im richtigen Zustand befinden, fügen die Biskuitspezialisten Zucker, Eier, Milch, Mehl und andere Produkte bei, woraus sich die diversen Teigarten ergeben. Die Teigtröge befinden sich auf Rollen. Sie werden unter die Mischwerke gefahren, deren Arme sich senken, um die verschiedenen Zutaten unter ständiger Kontrolle der Spezialisten zu einem gleichmäßigen Teig zu verarbeiten.